

Bibliothekar über diese seinem Herrn zugefügte Majestätsbeleidigung war, so mußte doch erst bares Geld herbeigeschafft werden, ehe die Bibliothek 1656 nach der Kaiserstadt übergestedt werden konnte. Mit ihr kamen auch 28 Bände jener in Augsburg geschriebenen Zeitungen nach Wien, welche die Jahre 1568 bis 1604 umfassen.

Inhaltlich besaßen sich dieselben mit allem möglichen, so den religiösen Bewegungen und Religionsstreitigkeiten jener Zeit. Aus Deutschland kamen namentlich häufig ausführliche Erzählungen von Hexenprozessen, welche mit besonderer Wichtigkeit behandelt wurden. Hauptsächlich in Schwaben waren sie damals an der Tagesordnung. Ein Berichterstatter von dort schildert mit teuflischer Lust den Feuertod, den im letzten Jahre gegen 30 Weiber erlitten haben. Seinem Eifer ist das noch nicht genug; er wünscht, daß noch mehr „solches Geschmeiß weggeputzt“ werden möge, schilt die Bgahaffigkeit und Langmut der Richter und ruft der Obrigkeit drohend zu, sie möge zusehen, wie sie dormalen einst solche Schöpfung vor Gott verantworten wolle. Die politischen Nachrichten geben sich vor allem mit Oesterreich und der Türkei ab. An außereuropäischen Korrespondenzen lagen Briefe aus Amerika, Ostindien, Persien, China und Japan vor. Auch eine Art literarische Sparte findet sich schon vor. Nicht wenig Raum nehmen die vernünftigen Nachrichten, so über Saufen und Fressen, Witterungsverhältnisse, Naturerscheinungen, Kuriosas u. s. w. ein. Diese Zeitungen fanden in Süddeutschland schon im Laufe des 16. Jahrhunderts Nachahmung, namentlich in Nürnberg. Weiter gab der Augsburger Samuel Dilb a u m seit dem Jahre 1597 in N o r s c h a c h am Bodensee monatliche Zeitungshefte von 2—3 Quartbogen heraus; wohl der erste N o r s c h a c h e r Drucker hieß Leo Straub, sein Nachfolger Lud. Köning („D.-M.“ XVIII. 1900, Seite 127/128). „Zeitungen“ im eigentlichen Sinne dieses Wortes waren diese Druckschriften natürlich noch nicht; es fehlte ja noch ganz das Merkmal des Erscheinens in regelmäßigen Zwischenräumen; wohl aber können sie als die „Vorläufer“ der eigentlichen Zeitungen angesehen werden. Was vom 15. bis zum 17. Jahrhundert unter dem Titel „z e y t u n g“ im Druck erschien, waren meist kurze Nachrichten von diesem und jenem neuen Ereignis, Flugblätter, das was man jetzt Broschüren zc. heißt, aus welchen sich dann gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts das eigentliche Wesen und Begriff der Zeitung herausentwickelt hat. Es muß indes schon nach Beginn des 17. Jahrhunderts, also noch vor dem 30jährigen Krieg, zu Ravensburg von dem dortigen Buchdrucker Johann Schröter eine Zeitung („D.-M.“ v. 1894, S. 2) gedruckt und herausgegeben worden sein, welche man z. B. alle Mittwoch in Ravensburg nach Aulendorf für die Herrschaft abholte („D.-M.“ XIV. 1896, S. 79). Eine der ältesten süddeutschen Zeitungen ist bekanntlich die im Jahre 1686 zu Augsburg herausgekommene, heute noch bestehende Postzeitung, „Ordinari-Postzeitung“ zuerst genannt (s. Festblatt derselben zum 200 jährigen Bestehen derselben, ebend. 1886). Im 18. Jahrhundert erschienen in Oberschwaben, vom Jahre 1714 zu Niedlingen

die „Niedlinger Zeitung“ von Bas. Ulrich, in dessen Familie sich das Blatt heutigen Tags noch befindet („D.-M.“ VIII. 1890, Nr. 9, S. 36) sowie zu Altdorf genannt Weingarten bei Buchdrucker Joh. Bened. Herckner bezw. dessen Nachfolgern die „Wöchentliche Ordinari-Neichspost-Samstags-Zeitung“ („D.-M.“ XII. 1894, Nr. 20, S. 80; XIII. 1895, S. 159). Bei diesem Anlaß wiederholen wir unser Ersuchen abermals und dringend, auf diese N o r s c h a c h e r, Ravensburger und Altdorfer Zeitung, wenn auch nur auf einzelne Nummern derselben, acht zu haben und dieselben eventuell uns zuzusenden.

Oberschwäbische Maler (zu „D.-M.“ Nr. 3 S. 48). Nach einer Mitteilung in den „Bl. f. Gemäldekunde“, Nr. 9 v. Februar 1905, S. 167—169, befindet sich das von Joh. Kupeky i. J. 1718 gemalte und a. a. D. auch abgebildete Originalbildnis B u c k s (94 × 74 cm.) bezw. das Gemälde, welches Gl. Schaffhauser für das von ihm gefertigte Kupferblatt mit dem Porträt B u c k s als Vorlage diente, in der im 18. Jahrhundert entstandenen, seit Ende des gen. Jahrhunderts in Hermannstadt befindlichen Galerie des ehemaligen Gouverneurs von Siebenbürgen, Freiherr Samuel v. Bruckenthal (1721—1803) und lief bis auf die allernueste Zeit als von B u c k gemaltes Selbstbildnis und nicht als K u p e k y. Letzgen. Meister stellte sich erst durch den Schaffhauserischen Stich heraus. Von der Existenz des Stiches, welcher als Maler Kupeky angibt, und auch des zweifelligen Blattes mit der deutlichen Jahreszahl 1720 habe ich Dr. Frimmel in Wien am 18. Juni und 1. Juli 1904 Kenntnis gegeben. Nebenbei bemerkt, enthält das gen. Bruckenthalische Museum in Hermannstadt auch Bilder von Tobias P o c k aus Konstanz und in der Art von ihm.

Unserem Verzeichnis von oberschwäbischen Malern der Nachrenaissance zc. ist bei der Nachzeit zc. („D.-M.“ XXI, 1903, Nr. 7 S. 102 ff.) noch einzureihen: Joseph Anton Lang, Maler von und in Waldsee (das. geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, † in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts; Vater des am 29. Februar 1812 in W. geb., 1893 in New-York † berühmten Kunstmalers Louis Lang und des i. J. 1821 in W. geb. und Ende des vor. Jahrhunderts in W. † Malers Joh. Nepomuk Lang).

Auch ein Maler Kav. Ziegler erscheint um diese Zeit in der Seegegend, welcher u. a. 1806 den letzten Salemer Prälaten Kaprar Deßle porträtierte.

Aus früherer Zeit können allenfalls als mutmaßliche Schwaben noch in Betracht kommen:

Grapp, Wendling, gen. Dieterlin von Pfullendorf, malt 1571, 1582, 1587 zc. in Straßburg i. G., Dieterlin, Hilarius, ebendaf. 1618, 1622, Dieterlin, Wendling, das. 1653, 1663. Dieterlin, Hans Peter (s. Pfeiffer, a. a. D., S. 44), 1683 in Straßburg. Hanenberger (wohl Hemenberger), Martin, Contrafalter, das. 1596, 1598, 1611, 1623. Knoderer, Hans Andreas, das. 1604. Knoderer, Phil., das. 1611. Meijer Schmidt, Gg. (aus Wiesenstein ?), das. 1636; Besserer, Jak., Contrafalter, das. 1652. Beck.

Stuttgart, Buchdruckerei der Kt.-Ges. „Deutsches Volksblatt“.